

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

476 (12.10.1921) Abendausgabe

ein Betrug der öffentlichen Meinung, ein Meisterstück der angeblich verfehlten Geheimdiplomatie. Möglich ist es trotzdem. Auf einen Betrug mehr oder weniger kommt es in der Praxis den alliierten Staatsmännern nicht an, wenn er sich gegen Deutschland richtet und noch dazu nicht bemerkt wird.

Tagung des Roten Kreuzes

(Eigener Bericht.) Heute vormittag nach 9 Uhr begannen ebenfalls im kleinen Festsaal in Karlsruhe die Verhandlungen des 8. Verbandstages der Deutschen Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz. Sie wurden von Freiherrn v. Spitzemberg mit einer Ansprache eröffnet, in der er zunächst aller heimgegangenen Mitarbeiter gedachte, besonders der früheren Kaiserin. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Gedenken von den Sigen. Nach einem Hinweis auf die grundlegenden veränderten Verhältnisse betonte der Redner, daß es der alte Geist sei, in dem man arbeiten wolle: der Geist der werktätigen Nächstenliebe! Zum zweiten Mal in den vergangenen 50 Jahren, so fuhr der Vortragende fort, sind wir Gäste des Badischen Frauenvereins. Wir gebeten dabei der Großherzogin Luise, die während der ganzen Zeit an der Spitze des Vereins steht, und geloben, ihrem Beispiel zu folgen. Daß unsere Frauenvereine beim Oppauer Unglück erfolgreich zur Linderung der Not mitgewirkt haben, erfüllt uns mit Genugtuung. Was wir brauchen, ist ein starkes, einiges deutsches Rotes Kreuz, das jetzt Männer- und Frauenvereine umfaßt. Eine Fülle von schwierigen Problemen drängt sich uns in dieser schweren Zeit auf, die wir lösen müssen, wenn wir unserer Tradition und der Not des Vaterlandes gerecht werden wollen. Mut und Vertrauen sind dazu notwendig. Möge diese Tagung eine weitere siegreiche Etappe in der Entwicklung des Deutschen Roten Kreuzes sein. Redner übermittelte schließlich die Grüße des am Erscheinen verhinderten Präsidenten von Winterfeld.

Der badische Territorial-Delegierte Oberbürgermeister a. D. Habermehl-Förzheim lenkte den Blick auf das arme deutsche Vaterland, dem nur die Arbeit Rettung bringen könne. Dazu müsse aber die charitative Arbeit kommen. Das Rote Kreuz war auf den Krieg eingestellt, es hat seine Tätigkeit auch auf den Frieden ausgedehnt und sich in gleicher Weise bewährt. Redner sprach die Überzeugung aus, daß die Frauenvereine, die im Roten Kreuz unbeschränkt die Führung übernommen haben, heute wohlgenappt dastehen, um in der Friedenszeit Erfolge zu erzielen. Ein Verlangen dürfte es nicht geben.

Geheimrat Müller erinnerte an die Heidelberger Tagung vor 22 Jahren und gab der Freude Ausdruck, daß die deutschen Frauenvereine nach der Neuorganisation des Roten Kreuzes und nach dem Kriege erstmals im badischen Lande, in Karlsruhe, zusammenkommen. Redner überbrachte die herzlichsten Grüße der Großherzogin Luise mit dem Wunsch auf guten Erfolg der Verhandlungen. Großherzogin Luise ist wiederum durch Herrn v. Celsius vertreten.

Hierauf hielt Frau Gräfin Groeben-Berlin einen Vortrag über das Deutsche Rote Kreuz und seine Bedeutung für die Frauenvereine vom Roten Kreuz. Am 25. Jan. d. J. wurde in Bamberg der Zusammenschluß der Männer- und Frauenvereine zu gemeinsamer Wohlfahrtsarbeit vollzogen. Als Glied der Weltgemeinschaft hat das Deutsche Rote Kreuz den Zweck, an der Verhütung, Beseitigung und Linderung gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Not mitzuwirken, eine Aufgabe, gewiß jeder Hingabe und vollsten Pflichterfüllung wert! Die Rednerin erinnert daran, daß der Mangel einer geschlossenen Organisation im Kriege den ausländischen Organisationen gegenüber zu den größten Schwierigkeiten führte. Es fehlte eine Stelle, die die Gleichartigkeit der Arbeit und Ziele der verschiedenen Rote Kreuz-Vereine nach innen und außen gewährleisten und vertreten konnte. Die Bedürfnisse der Frauenvereine für ihre Selbstständigkeit haben sich als ungetrübt erwiesen. Ihre Zugehörigkeit zur Gesamtorganisation ist ein ideales Recht. Arbeit und Pflichterfüllung sind die Pole unseres Strebens, in dem kein Bruder und keine Schwester zurückbleiben darf. Der sozialen, wirtschaftlichen und sittlichen Not vorzubeugen, wird um so leichter sein, je enger wir selbst sind, je geschlossener wir vorgehen. Dazu bedarf es eines felsenfesten Gottvertrauens, soll unsere Arbeit segensreich sein. Die Rednerin entwickelte nun in großen Zügen das Programm, worauf es bei der Frauenarbeit ankommt. Vor allem sei eine tüchtige, vertrauenerweckende Zentrale und lokale Leitung nötig. Nach Rang und Konfession werde nicht getrennt. Alle Frauen, die ein warmes Empfinden für die Mitmenschen haben, seien zur Mitarbeit aufgerufen. Die Rednerin wandte sich dann den Vereinseinrichtungen und der eigentlichen Vereinsarbeit zu. Das Rückgrat bildeten nach wie vor die bewährten Schwesternschaften, die es dem Roten Kreuz ermöglichen, mit eigenen Kräften die Krankenpflege zu betreiben. Die weibliche Jugend müsse interessiert und zu tatkräftigen Mitgliedern herangezogen werden. Frau Gräfin Groeben schloß ihre von großer Begeisterung für die Sache getragenen Darlegungen mit den Worten: Der suchenden und nachgebenden Liebe gehört die Zukunft. Nächsten-

liebe, Vaterlandsliebe und Gottesfurcht sind die festen Grundlagen unserer Vereine. Ohne Selbstlosigkeit bis ins Kleinste ist unsere Arbeit undenkbar und unmöglich! Lebhafter Beifall folgte der Rede. In reger Aussprache wurde namentlich der Wert der Kleinarbeit betont.

Seute nachmittag begaben sich die Teilnehmer nach Baden-Baden zur Besichtigung dortiger Anstalten. Im Badener Schloß findet ein Empfang durch die Großherzogin Luise statt.

Aus der Landtagswahlbewegung

Die deutschnationale Liste im 2. Wahlkreis. Im 2. Landtagswahlkreis (Waldshut-Lörrach) stellte die Deutschnationale Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden) folgende Kandidatenliste auf: 1. Johann Jandt, Landwirt in Kirchen (Amt Lörrach); 2. Dr. Friedrich Juhler, Arzt in Schopfheim; 3. Kaver Schreiber, Zimmermeister in Schwaningen (Amt Bonndorf); 4. Otto Meßner, Fabrikarbeiter in Lörrach; 5. Adolf Borell, Gerichtsvorwarter in Müllheim; 6. Otto Deubel, Hauptlehrer in Binzen; 7. Fräulein Emilie Rammüller in Lörrach; 8. Adolf Behringer, Landwirt in Brüglingen; 9. Billy Maasdorff, Fabrikant in Oberlauringen; 10. Adolf Meyer, Kaufmann in Lörrach; 11. Karl Müller, Malermeister in Weil; 12. Karl Baum, Bergwerksdirektor a. D. in Schweigmatt; 13. Kurt Baumann, Amtmann a. D. in Lörrach. Wie wir erfahren, ist Landtagsabgeordneter Lothar Mager in Heidelberg (7. Wahlkreis), als Spitzenkandidat aufgestellt worden. Die Blättermeldungen, die mitteilen, daß er nicht mehr aufgestellt würde, sind daher nicht richtig.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei. In Ergänzung unserer Notiz im Mittwoch-Mittagsblatt der „Badischen Presse“ geben wir hier die von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei angestellte Landesliste vollständig wieder:

- 1. Rudolf Freidhof, Metallarbeiter, Mannheim; 2. Frieda Unger, Stadtrordneter, Lahr; 3. Paul Spengler, Buchhalter, Forzheim; 4. Ludwig Eder, Hauptlehrer, Mannheim; 5. Karl Schröder, Oberbauleiter, Konstanz; 6. Michael Vogel, Zigarrenmacher, Waldorf; 7. Friedrich Schleich, Schreiner, Freiburg; 8. Adolf Schwarz, Reichstagsabgeordneter, Mannheim; 9. Hans Gahn, Wagner, Gaggenau; 10. Georg Dietrich, Buchdrucker, Mannheim. Die vollständige Wahlvorschlagsliste für den 6. badischen Landtagswahlkreis (Mannheim) lautet: 1. Johann Brümmer, Gemerkschaftsbeamter, Mannheim; 2. Ludwig Seizinger, Stadtrordneter, Mannheim; 3. Georg Gräber, Schlosser, Friedrichseld; 4. Heinrich Kraus, Tabakarbeiter, Hohenheim; 5. Ludwig Eder, Hauptlehrer, Mannheim; 6. Leopold Seib, Lederarbeiter, Weinheim; 7. Max Ritter, Gewerkschaftsleiter, Mannheim; 8. Ludwig Ruf, Bahnarbeiter, Mannheim; 10. Karl Uhrig, Schlosser, Schwellingen; 11. Käthe Margenau, Ehefrau, Mannheim; 12. Jakob Gahmann, Eisenbahner, Lundenbad; 13. Josef Stumpf, Heizer, Lundenburg; 14. Valentin Patz, Zementeur, Heddesheim; 15. Karl Riech, Dreher, Schriesheim; 16. Rudolf Freidhof, Metallarbeiter, Mannheim.

Geistlicher Rat Wader

der langjährige Führer der badischen Zentrumsparlei, der bereits seit Jahren krank in seinem Pfarrhaus in Freiburg-Zähringen liegt, wird seinen Lebensabend im St. Josefsheim in Freiburg verbringen.

Die Ausfuhr im kleinen Grenzverkehr.

Die für den Grenzverkehr gegebenen Ausfuhrerleichterungen haben zufolge der fortschreitenden Entwertung der deutschen Valuta eine außerordentliche Steigerung der Ausfuhr im Grenzverkehr und damit eine für die Grenzbevölkerung sehr empfindliche Verringerung des Angebots und Preisverhöhung von Gegenständen des täglichen Bedarfs herbeigeführt. Der Beauftragte des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung in Karlsruhe hat nun im Einvernehmen mit der badischen Regierung die Sammelausfuhrbewilligungen für den kleinen Grenzverkehr sowie die Ermächtigung der Zollstellen, gewisse Waren zur freien Ausfuhr zuzulassen, bis auf weiteres zurückgezogen.

Wegen einer weiteren, den Verhältnissen im kleinen Grenzverkehr entsprechenden Einschränkung der für Ausfuhr völlig freigegebenen Waren schweben noch Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen. (Mitteil.)

Büchig, 11. Okt. Die Deutsche (liberale) Volkspartei hielt am Montag hier eine außerordentlich gut besuchte Versammlung ab, in der Parteisekretär Wöhmann-Worms über die Deutsche (liberale) Volkspartei und die kommenden Landtagswahlen sprach. An die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners schloß sich eine Aussprache, in der die Behauptung eines sozial-

demokratischen Redners, die Sozialdemokratie vertrete auch die Interessen der Landwirtschaft, an Hand überzeugenden Materials zurückgewiesen wurde. Mit Worten des Dankes an den Redner und der Aufforderung, am 30. Oktober die Pflicht zu ihm, schloß der Leiter die anregend verlaufene Versammlung.

Worheim, 11. Okt. Unter Anteilnahme der gesamten Einwohnergesellschaft feierten am Sonntag im Stadteil Dillweihenstein die Ehepaare Joh. Girrbach und Martin Mahenbacher die goldene Hochzeit. Beide Jubilare haben am Krieg 1870/71 teilgenommen.

Weinheim, 11. Okt. Anlässlich der Herbstschlußprobe der Kreisfeuerwehren fand in feierlicher Weise die Enthüllung und Einweihung der Ehrenstatue für die 28 im Kriege gefallenen hiesigen Feuerwehrleute statt. Bürgermeister Huegel hielt die Festrede und übernahm das vom hiesigen Bildhauer Friedrich Wegall hergestellte Denkmal in den Schutz der Stadt.

Bruchsal, 11. Okt. Die Gabelsberger Steinographenvereine des 3. Bezirks (Karlsruhe, Baden), gaben sich am Sonntag hier ein Stelldichein. Am Vormittag fand ein sehr gut besuchtes Mittagsessen statt. Nachmittags war Besichtigung des Schlosses; der Abend vereinigte die Kunstgenossen zur Feier des Stiftungsfestes des Bruchsaler Steinographenvereins Gabelsberger in der „Fortuna“, wobei bekannt gegeben werden konnte, daß von den Teilnehmern am Wettbewerb 129 preiswerte Arbeiten abgeliefert wurden. Es fand eine Anzahl schöner Ehrenpreise zur Verfügung. Der Wandepokal fiel wiederum an den Verein Forzheim für eine Leistung von 280 Siben. Vom schönsten Betreter begünstigt, nahm die Tagung einen übersaus herzlichen Verlauf.

Forbach (Murgtal), 10. Okt. (Seelsorge.) Der seit herige Pfarrer Karl Stricker in Michelbach hat die hiesige luth. Pfarrei erhalten.

Bühlertal, 11. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 19 Jahre alte Sohn Oswald des Metzgermeisters Pfieffinger geriet unter ein Auto und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Offenburg, 12. Okt. Beim Fensterreinigen stürzte die Witwe Buchler, Mutter von 2 Kindern, aus dem 4. Stock der Wilhelmstraße ab und war sofort tot.

Stutenheim, 11. Okt. (Einstellung des Betriebes auf einer Kleinbahn.) Für die Teilstrecke Orschweier-Rhein der Nebenbahn Rhein-Orschweier-Ettenheim-Ettenheim-Ettenheim besteht die Gefahr der völligen Betriebs Einstellung. Weil die Strecke nicht rentabel ist, will die Bahngesellschaft den Verkehr zwischen den Nebenstationen Orschweier und Ettenheim gänzlich aufheben. Der Erlös des Schienenmaterials soll dazu verwendet werden, die Strecke Orschweier-Ettenheim-Ettenheim auf einer Kleinbahn auszubauen. Die beschlossene Betriebs Einstellung wurde auch in der gestrigen Kreisversammlung des Kreises Freiburg zur Sprache gebracht, wo die Kreisvertreter der in Frage kommenden Ortschaften die Hoffnung ausprägten, die badische Regierung möge den Weiterbetrieb der Bahnlinie zu sichern suchen.

Freiburg, 12. Okt. (Kreisversammlung.) Aus den Verhandlungen der ordentlichen Kreisversammlung des Kreises Freiburg ist zu erwähnen, daß der Kreisverwaltungsvorschlag für das Geschäftsjahr 1921/22 einen Festbetrag von 700 135 Mk. aufweist, der zum größten Teil (604 000 Mk.) aus den Aufwendungen für die Kreisplacierung herrührt. Um die Ausgaben des Kreises einzukürzen, sollen im laufenden Geschäftsjahr die Kreisleistungen mit 50 statt wie bisher mit 33 Prozent an den Beitragsleistungen für Kreisstraßen und Kreiswege herangezogen werden. Angenommen wurde ein Antrag des Kreisamtschulins auf Einstellung der Mittelstandshilfe, da die vom Kreis gegründete Mittelstandshilfskasse bisher nur geringfügig in Anspruch genommen wurde. Eine schwere Last bedeutet für den Kreis bei den jetzigen Valutaverhältnissen die Armenunterstützung der im Ausland lebenden unterstützungsberechtigten Deutschen. Für die in Basel lebenden Armen, die aus dem Kreise Freiburg stammen, mußten im abgelaufenen Jahre nicht weniger als 720 000 Mk. aufgebracht werden. An Beihilfen wurden unter anderem von der Kreisversammlung der Badischen höheren Technischen Lehranstalt in Karlsruhe 5000 Mk., der Badischen Landesanstalt für die Blinden in Karlsruhe 2000 Mk. bewilligt.

Freiburg, 11. Okt. (Kege Bauzünftigkeit.) Die Tätigkeit im Bauwesen in der Stadt Freiburg hat im verfloffenen Monat September eine außerordentliche Belebung erfahren. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war so gestiegen, daß es im September im Bauwesen nur sechs Erwerbslose gab.

Stutenheim b. Staufen, 12. Okt. Um die Arbeiterkraft im Bezirk Staufen mit billigen Kartoffeln zu versorgen, haben sich die Bezirksgruppen des Bauernvereins und des Landbundes verpflichtet, 1500 Zentner Kartoffeln zum Preis von 30 Mk. für den Zentner zu liefern.

Singen a. H., 12. Okt. Durch Sturz vom Motorrad verunglückte Vitus Frank so schwer, daß er kurz nach dem Unglücksfall starb.

Wesslingen b. Bonndorf, 12. Okt. In der Nähe des Hofes Breitenwiesen bei Riederhof wurde eine römische Bauernhofanlage festgestellt. Die Entdeckung ist wichtig, weil es die wichtigste derartige Anlage im oberen Schlußtal ist.

Rechenunterricht.

Von Otto Ernst. In der Eisenbahn traf ich das Ehepaar Füllhaber, prächtige Leute. Sie wollten ein bißchen in die Alpen fahren und nach Italien. „Sieh da!“ rief Herr Füllhaber, als er mich erblickte, „wohin wollen Sie denn?“ „Nach München.“ „Triffst dich ja großartig, fahren wir eine ganze Strecke zusammen. Kommen Sie mit in unser Abteil; meine Frau wird sich freuen.“ Frau Füllhaber freute sich und wir plauderten. „Ich hab' gelesen, Sie haben einen neuen Roman erscheinen lassen“, sagte Herr Füllhaber. „Stimmt“, sagte ich. „Düha — ich würd' ihn ja furchtbar gern lesen, und meine Frau und Kinder auch; aber Bücher kann man sich ja beim besten Willen nicht mehr kaufen. Dreißig Mark für'n Roman — das geht ja über Kreide und Kalkstein! Man kann sich doch nicht arm kaufen!“ „Ne“, sagte ich, „und dann schnupperte ich. Ich hab' nämlich eine unerschöpfliche Nase für Zigarren und rief: „Donnerwetter, Sie rauchen da eine gute Zigarre!“ Füllhaber ist sehr lebenswürdig; er hatte schon die Zigarrentasche in der Hand. „Ausgezeichnet!“ rief er. „Müssen Sie mal probieren! Und gar nicht teuer! Drei Mark!“ Ich sagte natürlich: „Das war nicht die Absicht!“ (war es auch nicht gewesen); aber ebenso natürlich nahm ich die Zigarre und setzte sie in Brand. Füllhaber stopfte mir noch ein paar in die Rocktasche. „Em“, sagte ich, „das ist dieselbe Zigarre, die ich früher für 20 Pfg. kaufte.“ „Ja, ja“, bestätigte Füllhaber. „Also das Füllhaber'sche“, sagte ich. „Düha“, machte Füllhaber. „Aber was will man machen? Teuer ist jetzt alles.“ Füllhabers sind durchaus nicht knauserig; als Frau Füllhaber eine prachtvolle Bonbonischachtel aufgemacht hatte, mußte ich unweigerlich von den lederen Pralinen nehmen und immer noch eins und noch eins. „Diese Pralinen“, sagte ich, „hab' ich früher für 4 Mark das Pfund gekauft.“ „Ja, jetzt kosten sie fünfzig“, sagte Frau Füllhaber lachend. „Das 12½fache“, sagte ich. „Ja, rechnen darf man heutzutage nicht!“ meinte Frau Füllhaber. Ich nahm ein Buch zur Hand. „Was haben Sie da?“, fragte Füllhaber.

Ich reichte ihm das Buch; es war ein neuer Romanband von einem hochverdienten Dichter. „Was kostet der nun?“ fragte Füllhaber. „35 Mark.“

„Na — das ist doch — das ist doch ungeheuerlich!“ rief er ganz empört.

„Ja“, sagte ich, „früher hätte er 7 Mark gekostet; es ist also das Füllhaber'sche. Im Verhältnis zu Schokolade und Zigarren dürfte der Band ja eigentlich 90 — 100 Mark kosten. Aber alles, was gedruckt erscheint, Bücher, Zeitungen usw. sollen nichts kosten dürfen.“ Füllhabers sind nette Leute; sie merkten was. Sie hatten offenbar das Gefühl: In Tabak und Süßigkeiten sind wir großzügig; aber wenn es sich um eine Ware handelt, die uns bis ans Lebensende und darüber hinaus, unsern Kindern und Kindeskindern zum Segen und zur Freude gereichen kann, sind wir schäbig. Und sie wurden still.

Aber ich bin ein rücksichtsloser Mensch und brachte das Gespräch schnell auf andere Gegenstände. Auf Schaumweine und Damenhüte.

Die Krisis im Geistesleben der Gegenwart.

Zu dem Vortrag des Herrn Prof. Liebert aus Berlin im Kant-Verein Karlsruhe.

Unsere Zeit ist in eine ungeheure Krisis des Geisteslebens hineingeworfen. Wir stehen der Formel „Untergang des Abendlandes“ gegenüber. Ist es auch nur eine Formel, die bereits jenseits der Tatsache einer Untergangsmöglichkeit gesagt wurde, so ist sie doch der Inbegriff unserer Leiden und Sehnsüchte, unseres Willens und — vielleicht — unseres Nicht-Vermögens. Nach allen Seiten werden Ausgänge gesucht: in der Flucht von Buddha oder der Theosophie, in der Anklage gegen die Kultur im Rousseau'schen Sinne, im Caesarismus des mißverstandenen Nietzsche; man gründet Schulen der Weisheit, um mit ihnen den lebendigen Protest gegen die Schul-Philosophie zu bekunden; gründet mit dem Namen Goethe anthroposophische Geisteswissenschaftlichen und reklamiert den armen Antheil für Monismus (Saedel), Katholizismus (Vahr) und Theosophie (Steiner); man geht endlich um die Empirie und Historie herum und sucht nach einem neuen Mythos, der die Sehnsucht nach Synthese erfüllen möge.

Das alles ist ein namenloses Chaos der Kräfte, ein Gegenjagdbath, ein Brodeln und Aufschäumen, eine Maßlosigkeit und eine Dämonie; daß wir uns jeden Augenblick erneut vor die Aufgabe gestellt sehen, nicht müßig zu stehen, sondern uns auseinanderzusetzen mit den möglichen Kräften und nach „neuen Ufern“ umzuwandeln, die der „neue Tag laßt“. Wir müssen uns fragen, ob es

so weitergehen könne im reinen Nihilismus, in der Zerstörung der Werte, ohne uns nach dem Aufbau umgesehen. Wir müssen überhaupt auch die Kräfte ansehen, die am Werk sind, ob in ihnen nicht wenigstens die Sehnsucht nach Synthese vorhanden ist. Denn nichts ist trauriger, als die blaßeste Flucht, die Angst vor Nichts und Nichts, vor Unten und Oben.

In diesen Problemkreis griff Herr Prof. Liebert mit kundiger Hand, und nicht nur als der übliche Repräsentant angemordeter Konventionen, sondern als der vibrierende Künstler, der weiß, was welche Dinge es geht. So hörten wir durch den etwas akademisch anmutenden Symmus auf die Philosophie den dichterisch schauenden Menschen heraus, der mit der formalen Logik des philosophischen Denkens gerade noch soviel zu tun hat, daß er sie auch kennt. Liebert scheint mir — auch nach seinem Buch über Strindberg — viel mehr Künstler zu sein, als der trockene Logiker, der seinen rationalistischen Formalismus herunterklappert wie ein aufgezogener Mechanismus. Und nur so war es auch möglich, daß er mit seinen Instinkten den Kräften des vorigen Jahrhunderts nachging, ihr inneres Ausmaß zeigte, ihre Stärke betonte und ihre Schwächen gnädig gesehelt; daß er den Kräften unseres Jahrhunderts folgte und sie aufzeigte in der Kunst, in der Religion und in der Philosophie.

Aber — hat sich so mancher gefragt — gibt es das: kann man eine Systematik der Philosophie erwarten, wo wir uns eben nach der vollkommen entgegengesetzten Seite hin entwickeln, nach der Religion und Kunst? Prof. Liebert gab die Antwort von dem Kant der Metaphysik ausgehend. Nicht von dem großen 3er Kant der Metaphysik, sondern von dem großen 2er Kant (oder allerdings von diesem, soweit er die Logik der Verunftserzählung), sondern von dem Kant der Religion und Ethik, der Metaphysik. Er hatte allerdings recht: den Kant des Gesamtwerkes kann man dabei nicht umgehen. Aber vergessen wir nicht, daß Kant in der reinen theoretischen Vernunft nicht nur die Vernunft zerstörte, sondern auch die Dogmatik. Und die praktische Vernunft mehr, weil es nur eine geben kann. Allerdings betonte Prof. Liebert auch die Relativität der Dogmatik. Aber damit ging er schon über das „Als ob“ des späteren Kant hinaus und ging zu der Kunst über, die in ihrer intuitiven Bindung alles vereinigt: Ethik, Metaphysik, Religion und Philosophie. S. 224

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

Herbstbericht für Baden auf 10. Oktober 1921.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegenden zusammengestellt durch das badische Statistische Landesamt.

Reborte	Weißwein					Rotwein				
	Ertragende Fläche	Durchschnitts-Ertrag vom bad. Morgen	Ge-samt-ertrag	Bezahlter Preis für das hl	Ver-kaufs-gang	Ertragende Fläche	Durchschnitts-Ertrag vom bad. Morgen	Ge-samt-ertrag	Bezahlter Preis für das hl	Ver-kaufs-gang
Grünern	80	6,5	520	80-90	1200-1350	gut	zieml. viel	—	—	—
Krozingen	40	16	640	80	?	flau	wenig	—	—	—
Waffenweiler	300	5	1500	85-95	1400	gut	—	—	—	—
Dattingen	64	10	640	74-79	1270	"	"	—	—	—
Feldberg	120	7	840	85	1200	"	"	—	—	—
Mauschen	95	10	950	85-88	1250	"	"	—	—	—
Oberbergen	40	6	240	80-90	1000-1200	"	"	—	—	—
Bidenlohl	150	8	1200	80-105	1050-1300	sehr gut	—	—	—	—
Oberrotweil	600	8	4800	80-105	1100-1700	gut	wenig	—	—	—
Sasbach (u. Weilsch)	140	16	2240	?	666-800	"	ca. 1/2 d. Herbst	30	12	360
Kenzingen	130	12	1560	70-85	600	gut	wenig	—	—	—
Malterdingen	160	12	1920	65-70	650-700	"	"	—	—	—
Kimbürg	58	8	464	65-70	600	"	"	—	—	—
Oberfisch	ca. 80	5	400	92-100	1450-1600	gut	wenig	—	—	—
Gengenbach	40	5	20	72-88	600-650	"	"	10	3,5	35
Kappelrodt	160	10	1600	83-90	1500-1700	"	"	100	10	1000

Zum Stand der Feldgewächse in Baden, Anfang Oktober 1921.

(Mitgeteilt vom Bad. Statistischen Landesamt.)
 Die Witterung war im abgelaufenen Monat September für die Erledigung der Feldgewächse im allgemeinen recht günstig. Ein Teil der Winterfrüchte, insbesondere Winterroggen und Wintergerste, ist schon untergebracht, kann jedoch mancherorts infolge der Trockenheit, die namentlich im Hinterland unvermindert anhält, nicht aufgehen. Auch die Kartoffelernte ist fast überall im Gang und da und dort schon beendet. Sie fällt in Südbaden (Seeggen, Donauebene, südl. Schwarzwald) befriedigend aus und bringt zum Teil höhere Erträge, als man erwartete. In den übrigen Landesteilen sind die Ernteergebnisse weniger gut und schwanken je nach Lage und Bodenbeschaffenheit recht erheblich. Die mancherorts geernteten geringen Mengen sind vielfach noch von Mäulen und Engerlingen angegriffen. Ueber erheblichen Schaden durch Mäuse liegen aus einem Drittel familiärer Amtsbezirke, über Engerlingfraß aus einem Viertel der Bezirke Meldungen vor.
 Die Futterrüben (Runkelrüben) haben sich nach Eintritt des Regens gut entwickelt und geben meist befriedigende Erträge. Das gleiche gilt für die Zuckerrüben, die als sehr zureichend bezeichnet werden.
 Die Weisen, auch da und dort die nicht bewässerten, haben nachträglich noch ziemlich Dohm geliefert. Vieles wird sogar zweites, sogen. Nachdohm, geerntet, das mancherorts höhere Erträge liefert, als das erste Dohm. Außerdem steht in manchen Gegenden eine reiche Herbstweide zur Verfügung, wodurch die Heuvorräte gespart werden können. Auch Stoppelfeie und andere Futterpflanzen (Grünmais u. dergl.) werfen zur Grünfütterung noch recht beachtenswerte Erträge ab.
 Für die Reben war die Witterung äußerst günstig; die Trauben sind gesund geblieben und rasch gereift. Mit dem Herbst wurde fast überall begonnen. Während die Qualität des neuen Weins allgemein außerordentlich gerühmt wird, läßt nach den vorliegenden Meldungen die Menge vielerorts sehr zu wünschen übrig.

Industrie und Handel.

Automobil A.G. (Eigen 2 Bugatti) Mannheim. Das Aktienkapital dieser neuen Gesellschaft, über deren Gründung wir bereits berichtet haben, beträgt 12 Millionen M. Sie wird Bugattiwagen nach den Patenten Bugattis herstellen; der Vertrieb dieser Wagen bleibt aber in den Händen der Rheinischen Automobil-A.G. in Düsseldorf. Das Geschäftsjahr 1921 und ein großer Teil von 1922 sind als Baujahr in Aussicht genommen. Den Vorstand bilden die Herren Dr. Kurt Danziger und Ingenieur Hermann Münz in Mannheim. Dem Aufsichtsrat gehören in der Hauptsache Vertreter der gründenden Bankfirmen sowie Direktor Ingenieur Benno Danziger und Fabrikdirektor Otto Johns von den Unionwerken Mannheim an.

Süddeutsche Drahtindustrie, A.G. Mannheim-Waldhof. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Anträge nach der Verwaltung, setzte die Dividende auf 12 Proz. für das erhöhte Aktienkapital fest und beschloß, dem Aufsichtsrat eine feste Vergütung von 50 000 M. sowie 10 Proz. des Reingewinns nach Abzug der Dividende zu gewähren, rückwirkend auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Rechtsanwält Dr. J. Kolensfeld, der bisher dem Vorstand angehört hatte, wurde in den Aufsichtsrat zurückgewählt. Nach Mitteilungen in der Versammlung ist die Einführung der 1,7 Mill. M. jungen Aktien an der Börse nicht beabsichtigt.

Redarfuner Fahrzeugwerke A.G. in Redarfun. Vom 13. Oktober ab gelangen 19 Mill. M. Stammmatten zu je 1000 M. und 600 000 M. Vorzugsaktien zu je 1000 M. an der Mannheimer Börse zum Handel und zur Notierung.

Koronawerke Zweibrücken. Unter dieser Firma wurde in Zweibrücken ein neues Unternehmen mit einem Stammkapital von 20 000 Mark gegründet, das die Herstellung und den Vertrieb von Kinderwagen aller Art bezweckt. Geschäftsführer sind Ingenieur G. Galino und Installateur H. Wolf, beide in Zweibrücken.
 Erste deutsche Versuchsanstalt für künstliche Bereanung, G. m. b. H., Frankfurt a. M. In Frankfurt a. M. wurde die „Erste deutsche Versuchsanstalt für künstliche Bereanung G. m. b. H.“ mit einem jetzt 50 Moraren großen Versuchsfeld ins Leben gerufen. Die Gesellschaft fördert in diesem Jahre nur durch die letzter, fast trophalen Trockenperioden herbeizurufen ist, bereitet die breite Öffentlichkeit nur zu wenig. Dem an den Volkswohl zu dienen, ist es daher die erste Aufgabe dieser Versuchsanstalt, die tatsächlichen Mehrerträge durch künstliche Bereanung und die dabei erzielte Rentabilität von Bereanungsanlagen festzustellen. Vor allem ist auch die Bereanung von weniger kultivierten Ländereien anzustreben, um ohne vielen Dünger hohe Erträge zu erzielen. Weiterer Zweck der Gesellschaft ist, den Bedürfnissen und dem ganzen deutschen Volk zu beweisen, daß wir Deutsche uns von der elischen Scholle ernähren können, ohne dem Ausland Milliarden für die Einfuhr von Lebensmitteln zu geben. Die Gesellschaft steht unter der Oberkontrolle der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden und haben die Verluste schon in diesem Jahre angesetzt, daß man bei derselben Wärme wunderliche Gerüchte hören kann, und zwar nur mit Hilfe von künstlichem Regen. Nicht weniger als drei große Gerüchte wurden in der diesjährigen Wadstumsperiode mit Hilfe von künstlichem Regen dem Versuchsfeld abgenommen, und zwar wurden etwa 20 000 Personen das ganze Jahr mit frischem Gemüse von arten und arten der verschiedensten Art von jedem Anwohner bluta versorgt. Die Versuchsanstalt abt jedem Interessenten kostenlose Auskünfte über Art, Wirkung, Rentabilität und Möglichkeit künstlicher Bereanung. Die Gesellschaft hofft, daß die Durchführung dieser Meliorationsform, besonders dort ein Szenario für den Wiederanbau des deutschen Volkes darstellt, wo Wasser in Flüssen, Bächen, Seen oder Brunnen zur Verfügung steht. Durch die annehmende Zentrifugierung der elektrischen Wadstumsperiode und Schaffung von Ueberlandkanälen ist die Einfuhr von künstlicher Bereanung heute überall leichter möglich als früher.

Wirtschaftspolitisches.
 Ein Beispiel für die Verschleuderung deutscher Waren infolge der Marktentwertung. Wie dringend notwendig es ist, daß unsere Ausfuhrpreise bei der Bemessung der Ausfuhrpreise von der Goldwertigkeit der Ware auf dem Weltmarkt ausgehen, bei ihrer Preisstellung der neuerlichen Entwertung der Mark geschührend Rechnung tragen und sinnlose gegenseitige Unterbietungen vermeiden, beweist folgende Zuschrift aus Schweden, die sich mit der Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse befaßt und in der es heißt: „Fabriken und Wiederverkaufsfirmen konkurrieren hier im Lande untereinander. Durch Offerten aus Deutschland entsteht die Preisbildung. Alle Vertreterfirmen, die die vereinbarten Preis- und Lieferungsbedingungen treu einhalten und sich loyal den Bestimmungen fügen, die von den Preiskommissionen und der Außenhandelsstelle festgelegt worden sind, werden mehr und mehr von unverantwortlichen Wiederverkäufern und Agenten ausgeschaltet, die diese Preisabmachungen nicht achten und sie sinnlos durchbrechen. Deutsche Fabriken, vor allem aber Tausende von Wiederverkaufsfirmen und Agenten verkaufen ihre elektrotechnischen Erzeugnisse hierher in Markt zu Inlandspreisen und schicken Offerten, die zu einer vollständigen Verwirrung und Vermüstung der gesamten Preisliste geführt haben. So hat eine Firma durch ihren schwedischen Vertreter Originalschalter 4 Ampere, 250 Volt zu 4 Mark pro Stück bei Lieferung in kleinen Posten und sogar direkt an Konsumenten offeriert. Das sind bei dem heutigen Kurs der Mark etwa 15 Ore. Man bedenke, daß diese Preisstellung jedes kleine schwedische Installationsgeschäft und jeder beliebige Konsument direkt erhält. In derselben Linie bewegen sich die Preise, die für Motorisiermaschinen, Trennschalter, Umschalter, Ringkerntransformatoren, Halbwattarmaturen, Strombegrenzer, Meßinstrumente, elektrische Ventilatoren, Motore usw. gestellt werden. Wohin soll das führen? Solange die Preisentwertung wird, als sie zurzeit ist, solange ist es unmöglich, daß bei der Entwertung der deutschen Mark geordnete Verhältnisse auf dem schwedischen Markt eintreten. Die Kontrolle muß ganz anders und viel schärfer sein. Heute kommen für dieselben Gegenstände ein und derselben Fabrik Preisunterchiede von 50 Prozent und mehr vor, und zwar nicht etwa in einzelnen Fällen, sondern ganz allgemein. Das muß verhindert werden. Es dürfte sich empfehlen, auch die Preisstellungen an die größten und angesehensten schwedischen Firmen und Fabrikgeschäfte einer Prüfung zu unterziehen.“ — Diese Klagen einer angesehenen deutschen Vertreterfirma in Schweden müssen den an der Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse beteiligten Industrie- und Handelskreisen doch zu denken geben.

Märkte.

Freiburger Marktbericht. Auf dem Schweinemarkt in Freiburg waren aufgetrieben und zum Verkaufe ausgestellt worden etwa 900 Schweine, wovon etwa 150 Käufer zu 200 bis 280 und 500 Mark, etwa 500 Ferkel zu 50 bis 100 und 190 Mark das Paar verkauft wurden. Bei einem Ueberstand von etwa 258 unverkauften Ferkeln Preissturz.
Lahrer Marktbericht. Auf dem Schweinemarkt in Lahr waren 175 Ferkel aufgetrieben. Der Preis für das Paar betrug 150-300 M. In fast sämtliche Tiere wurden verkauft. — Auf dem Wochenmarkt in Lahr herrschte Mangel an Kartoffeln. Für Eier wurden pro Stück 2 bis 2,20 M bezahlt. Für Bohnen pro Fund 2,50 M für Kartoffeln 75-90 Pfg. für den Bund Karotten 1,20-2 M für den Bund gelbe Rüben 60-70 Pfg., Kohlrabi 80 Pfg bis 1,20 M für den Bund gelbe Kopfsalat pro Stück 80 Pfg. bis 1 Mark, Blumenkohl pro Fund 3,50 bis 4 M für das Fund Lepsel 1 bis 1,80 M für das Fund Birnen 1,20-1,80 M, Äpfel 4 M pro Fund und Tomaten 80 Pfg bis 1,20 Mark.
Sulzburger Marktbericht. In Sulzburg war der Verkehr auf dem Wochenmarkt dank reichlicher Zufuhr und verhältnismäßig niedriger Preise recht lebhaft. Für Tomaten bezahlte man gegen Schluß des Marktes 50 Pfennig, das Fund Lepsel kostete 1 Mark, Spinat ebenfalls 1 Mark, Rettiche pro Stück 20-30 Pfennig, Salat 30-60 Pfennig.

Von den Warenmärkten.

Vom Chemikalienmarkt. Am Chemikalienmarkt ist in der Preisbewegung eine gewisse Stetigkeit eingetreten. Die Grundtendenz ist fest und die Nachfrage vom Aus- wie Inland groß, die Umsätze waren betragsmäßig, obwohl verschiedene Artikel zur Zeit nicht mehr zu haben sind, weil die chemischen Fabriken hierin auf lange Zeit hinaus ausverkauft sind. Am Markte lagen Oxalsäure zu 2000 M die 100 Kilo für das Ausland und zu 1400-1500 M für das Inland, Kaliumsalz zu 430-440 M, bto. Kristallmehl 325 M, chloraures Natrium 900 M, Kupfernitrat zu 1050 M, Chromalaun zu 700 M, Brom zu 1600-165 M, Hexamethylentetramin zu 11 000 M, Quecksilber zu 11 700 M, Sublimat zu 11 600 M, Soda zu 185 M, Bittersalz zu 90 M, Glaubersalz zu 100 M und techn. Natrium zu 2350-2400 M, die auch zu diesen Preisen umgesetzt worden waren. Brom war gefragt.
Frankfurter Erzmärkte. Laut „Neue Industrielle der Erde“ hat die Ausfuhr des lothringischen Erzes nach Deutschland seit wieder zugenommen und es sei Aussicht auf eine stetige Besserung dieser Ausfuhr. So betrage die Ausfuhrziffer für September 1921 100 000 Tonnen gegen 120 000 Tonnen im Januar und 30 000 Tonnen im Mai.

Vom Valutamarkt.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 12. Okt. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	11. 10. 21	12. 10. 21	Telegraph. Auszahlung.	11. 10. 21	12. 10. 21
Amsterdam	399,5	400,4	New-York	121,42	121,88
Brüssel	876,66	878,40	Paris	891,10	892,90
Kopenhagen	1473,70	1476,50	Schweden	2232,75	2237,21
London	231,75	232,35	Prag	121,37	121,63
Stockholm	2247,12	2252,90	Wien (alt)	6,83	6,87
Helsingfors	181,55	181,95	Budapest	18,89	18,87
Italien	433	433	Prag	121,63	121,63
Lissabon	433	433	Prag	121,63	121,63

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 12. Okt. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	11. 10. 21	12. 10. 21	Telegraph. Auszahlung.	11. 10. 21	12. 10. 21
Antw.-Brüssel	871,10	872,50	Norwegen	1478,50	1481,50
Holland	393,6	400,4	Schweden	2232,75	2237,21
London	231,75	232,35	Helsingfors	182,30	182,70
Paris	891,10	892,90	New-York	121,37	121,63
Schweden	2232,75	2237,21	Wien (alt)	6,83	6,87
Prag	121,37	121,63	D.-Oest.-abg.	6,61	6,63
Wien (alt)	6,83	6,87	Budapest	18,89	18,87
Budapest	18,89	18,87	Prag	121,63	121,63
Prag	121,63	121,63			

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 12. Okt. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.	11. 10. 21	12. 10. 21	Telegraphische Auszahlungen.	11. 10. 21	12. 10. 21
Holland	393,6	400,4	New-York	121,37	121,63
Deutschland	121	121	Agram	2,15	2,15
Wien	6,83	6,87	Bukarest	4,60	4,60
Prag	121,63	121,63	Kopenhagen	104	104
Paris	891,10	892,90	Stockholm	121,37	121,63
London	231,75	232,35	Kristiania	66	66
Italien	433	433	Madrid	78,50	78,50
Brüssel	876,66	878,40	Buenos-Aires	180	180
Budapest	18,89	18,87			

Frankfurter Börse vom 12. Oktober. Die Devisen waren heute vormittag durch die unglückliche Entwicklung in Oberschlesien erneut vertieft: Holland 4150, Schweiz 2300, Paris 911, London 483, New-York 125. Alles Geldsurfe.

CARL CASSIN
 INTERNATIONALES SPEDITIONSHAUS
 KAPITÄNE I. B.
 KAUERSTR. 73, FERNRUF 4948, 4949, 4950
 SPEDITION/SCHIFFFAHRT
 LAGERUNG
 A/SSEKURANZ

Hotel-Weinrestaurant
 Telef. 849 **Wiener Hof** Fasanenstr. 6
 Bes.: Emil Späth, Heidelberger.
 TREFFPUNKT DER HEIDELBERGER
Stammtisch 10225
 jeden Mittwoch und Samstag, abends 8 Uhr.
 Anerkannt vorzügliche Küche, prima Weine.

GILKA-QUALITÄTS-LIKÖRE
 SEIT 1836 WELTBEKANNT
 Vertreter in allen Hauptplätzen des In- und Auslandes.

Siliale od. kl. Geschäft
 mit Wohnung in guter Lage gesucht. Angebote an G. Weber, Galdbaus am Engel, Kohl i. Wd.

Gesichtsjausschlag
 Mittel, welches verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizin-Schlag abends eintröpfeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker-Creme nachschleichen. Probierliche Wirkung, von Kaufmanns-Behältnis. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Reiseapothecken.

Weingut Steigelmann
 Edenkoben (Rheinpfalz) 3448a

Spezialität: Weiße u. Rote Konsum-Weine
 Fernruf Nr. 80 Amt Edenkoben
 Telogr.-Adr.: Wein-Steigelmann Edenkoben

Kein Reitzen mehr!
 Geheiligtes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Gelenks- und Muskelschmerzen.
Reißweg!
 Wirksamstes Schmerzmittel gegen Rheumatismus. Von erst. Autorität empfohlen. Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien. Niederlage: Leop. Heibig, Karlsruhe, Versand-Depot: Breslau, Dr. Noth, Schwedenerstraße 64, Dummerstr. 30, Berlin. Wird nach dem Gebrauch sofort wirksam. In d. Bad. Presse.

Anhänge-Etiketten
 werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.